

Abone (Posta ücreti dahil olmak üzere): Aylık (dahil içen) TL. 1.50, (hariç içen) RM. 5.—; Üç aylık (dahil içen) TL. 4.25, (hariç içen) RM. 13.—; Altı aylık (dahil içen) TL. 8.—, (hariç içen) RM. 25.—; Bir senelik (dahil içen) TL. 15.—, (hariç içen) RM. 50.— yahud mukabili.

Tadrethane: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi No. 59. Telgraf adresi: „Türkpost“. Telefon: Matbaa No. 44605. Yazı işleri No. 44606. Posta Kutusu: İstanbul 1269.

NUMMER 189

Mehr als 100 Flugzeuge zerstört

Vernichtender Schlag der deutschen Luftwaffe gegen den Flugplatz Abusweir am Suezkanal

Berlin, 11. Juli (A.A.) Ueber den Angriff auf den britischen Flugplatz Abusweir bei Ismailia am Suezkanal, der im gestrigen Bericht des OKW gemeldet wurde, liegen jetzt weitere Einzelheiten vor.

Nach diesen Feststellungen hatte das von deutschen Kampfflugzeugen durchgeführte Bombardement eine vernichtende Wirkung. Mehr als 100 feindliche Flugzeuge modernster Bauart wurden am Boden vernichtet. Munitions- und Brennstofflager fingen unter dem heftigen Bombardement Feuer. Sämtliche Anlagen des Flugplatzes einschließlich der Reparaturwerkstätten wurden durch Bomber schwersten Kalibers in Trümmer gelegt. Der Feind wurde offenbar durch den Angriff vollständig überrascht.

Bei sehr günstigen Witterungsverhältnissen und klarer Mondnacht stürzten sich der deutsche Kampffliegerverband im Tief- und Sturzflug auf den feindlichen Flugplatz. Alle Bomben wurden aus einer ganz geringen Höhe abgeworfen, und die Beobachtung konnte von sämtlichen Besatzungen normal gemacht werden. Unter diesen Bedingungen wurden alle wichtigen Punkte der Flugplatzanlagen, die sich auf eine große Fläche erstrecken, erfaßt.

Die deutschen Besetzungen konnten bei ihrem Rückflug noch auf mehr als 100 km Entfernung den Brand erkennen, der die Flugplatzanlagen vernichtete. Sämtliche Flugzeuge kehrten von ihrem mehr als 2.300 km langen Flug unversehrt zu ihren Stützpunkten zurück.

Algier, 12. Juli (A.A.n.DNB.) In Gibraltar trafen gestern früh ein Flugzeugträger, ein Kreuzer und 8 Zerstörer ein, die vom Atlantik kamen. Im Hafen befinden sich jetzt 21 britische Kriegsschiffe und ein für Truppentransporte bestimmter Dampfer.

Helsinki, 11. Juli (A.A.n.OFI) Im Laufe des 9. Juli war die Tätigkeit der sowjetrussischen Luftwaffe über dem finnischen Gebiet unbedeutend. Am 9. Juli und in der Nacht zum 10. Juli wurden 14 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

Budapest, 11. Juli (A.A.) Der ungarische Generalstab teilt mit: Unsere Truppen setzen die Operationen planmäßig fort.

31.000 t durch U-Boote versenkt
28 britische Flugzeuge gegen nur 2 deutsche am Kanal abgeschossen

Führerhauptquartier, 11. Juli (A.A.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist mit der Doppelschlacht von Bialystok und Minsk die größte Material- und Umfassungsschlacht der Weltgeschichte beendet worden. 323.898 Gefangene, darunter mehrere kommandierende Generale und Divisionskommandeure, fielen in unsere Hand. 3.332 Panzerkampfwagen, 1.809 Geschütze und große Mengen anderer Waffen wurden erbeutet oder vernichtet.

Damit ist die Gesamtzahl der bis jetzt an der Ostfront gemachten Gefangen auf über 400.000 gestiegen. Die Zahl des erbeuteten oder vernichteten Materials hat sich auf 7.615 Panzerkampfwagen und 4.423 Geschütze erhöht. Die sowjetrussische Luftwaffe hat bis zu diesem Zeitpunkt insgesamt 6.233 Flugzeuge verloren.

Im Kampf gegen Großbritannien versenkten U-Boote im Nordatlantik vier feindliche Handelsschiffe mit zusammen 27.600 BRT. Bei Peterhead wurde ein Dampfer von 4.000 BRT durch die Luftwaffe versenkt. Starke Kampffliegerverbände griffen

Türkische Post

Istanbul, Sonnabend, 12. Juli 1941

16. JAHRGANG

in der vergangenen Nacht den Versorgungshafen Hull an der Humber-Mündung mit vernichtender Wirkung an. Andere Luftangriffe richteten sich gegen die Hafenanlagen von Great Yarmouth und Berwick sowie auf Flugplätze und Scheinwerferstellungen in Ost- und Südgland.

Bei einem Angriffsversuch des Feinds auf die Kanalküste schossen unsere Jäger 21 feindliche Flugzeuge ab. Durch die Flak wurden 4 und durch die Marineartillerie 3 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

In der vergangenen Nacht warf der Feind mit schwachen Kräften eine geringe Zahl von Brand- und Sprengbomben an mehreren Orten Westdeutschlands. Die Verluste der Zivilbevölkerung sind gering.

Italienischer Bericht

Rom, 11. Juli (A.A.) Das italienische Hauptquartier teilt mit: Unsere Flugzeuge bombardierten erneut den Flugplatz von Nicosia, wobei feindliche Flugzeuge am Boden zerstört wurden.

Weitere Fliegerverbände bombardierten die Erdöllager von Haifa, verursachten zahlreiche Brände, die viele Stunden lang wüteten.

In Nordafrika bombardierten Streitkräfte der Achse die Hafenanlagen von Tobruk und beschossen östlich von Sollum Fahrzeuge und Autokolonnen mit Maschinengewehren. Der Feind machte Angriffe auf Benghasi und Derna.

In Ostafrika haben unsere vorgeschobenen Truppen ihre Operations im Amharakan-Gebiet fortgesetzt. Der Feind machte Angriffsversuche im Gebiet von Gondar, wobei durch unsere Jäger, die sofort eingingen, 2 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden.

In der vergangenen Nacht haben englische Flugzeuge erneut Neapel bombardiert. An Wohnhäusern wurden schwere Schäden verursacht. 15 Tote und 33 Verletzte sind zu beklagen. Der Angriff dauerte ungefähr 3 Stunden.

Keine deutsche Note an Vichy, Madrid und Lissabon

Berlin, 11. Juli (A.A. nach OFI) Vom DNB wird das Gerücht, daß Deutschland an Vichy, Madrid und Lissabon eine Note gesandt habe, worin von ihnen eine Festlegung ihrer Haltung gegenüber der Besetzung Islands gefordert worden sei, als absurd bezeichnet.

Vom DNB wird das Gerücht, daß Deutschland an Vichy, Madrid und Lissabon eine Note gesandt habe, worin von ihnen eine Festlegung ihrer Haltung gegenüber der Besetzung Islands gefordert worden sei, als absurd bezeichnet.

Antalya, 11. Juli (A.A.)

Die 11 französischen Schiffe, die nach Iskenderun geflüchtet sind und im dortigen Hafen entwaffnet wurden und deren Besatzung interniert wurde, sind folgende:

Minenleger: „Le Cid“, „Avocette“ (?), „Marius Chambon“ und „Marcellus III.“

Küstenwachschiffe: „Massilia“ und „Jean Mic“.

Tanker: „Cirrus“ und „Adour“.

Das Baggertschiff „Vallance“ und der Aviso „Elan“.

Antalya, 11. Juli (A.A.)

Die 11 französischen Schiffe, die nach Iskenderun geflüchtet sind und im dortigen Hafen entwaffnet wurden und deren Besatzung interniert wurde, sind folgende:

Minenleger: „Le Cid“, „Avocette“ (?), „Marius Chambon“ und „Marcellus III.“

Küstenwachschiffe: „Massilia“ und „Jean Mic“.

Tanker: „Cirrus“ und „Adour“.

Das Baggertschiff „Vallance“ und der Aviso „Elan“.

Antalya, 11. Juli (A.A.)

Die 11 französischen Schiffe, die nach Iskenderun geflüchtet sind und im dortigen Hafen entwaffnet wurden und deren Besatzung interniert wurde, sind folgende:

Minenleger: „Le Cid“, „Avocette“ (?), „Marius Chambon“ und „Marcellus III.“

Küstenwachschiffe: „Massilia“ und „Jean Mic“.

Tanker: „Cirrus“ und „Adour“.

Das Baggertschiff „Vallance“ und der Aviso „Elan“.

Antalya, 11. Juli (A.A.)

Die 11 französischen Schiffe, die nach Iskenderun geflüchtet sind und im dortigen Hafen entwaffnet wurden und deren Besatzung interniert wurde, sind folgende:

Minenleger: „Le Cid“, „Avocette“ (?), „Marius Chambon“ und „Marcellus III.“

Küstenwachschiffe: „Massilia“ und „Jean Mic“.

Tanker: „Cirrus“ und „Adour“.

Das Baggertschiff „Vallance“ und der Aviso „Elan“.

Antalya, 11. Juli (A.A.)

Die 11 französischen Schiffe, die nach Iskenderun geflüchtet sind und im dortigen Hafen entwaffnet wurden und deren Besatzung interniert wurde, sind folgende:

Minenleger: „Le Cid“, „Avocette“ (?), „Marius Chambon“ und „Marcellus III.“

Küstenwachschiffe: „Massilia“ und „Jean Mic“.

Tanker: „Cirrus“ und „Adour“.

Das Baggertschiff „Vallance“ und der Aviso „Elan“.

Antalya, 11. Juli (A.A.)

Die 11 französischen Schiffe, die nach Iskenderun geflüchtet sind und im dortigen Hafen entwaffnet wurden und deren Besatzung interniert wurde, sind folgende:

Minenleger: „Le Cid“, „Avocette“ (?), „Marius Chambon“ und „Marcellus III.“

Küstenwachschiffe: „Massilia“ und „Jean Mic“.

Tanker: „Cirrus“ und „Adour“.

Das Baggertschiff „Vallance“ und der Aviso „Elan“.

Antalya, 11. Juli (A.A.)

Die 11 französischen Schiffe, die nach Iskenderun geflüchtet sind und im dortigen Hafen entwaffnet wurden und deren Besatzung interniert wurde, sind folgende:

Minenleger: „Le Cid“, „Avocette“ (?), „Marius Chambon“ und „Marcellus III.“

Küstenwachschiffe: „Massilia“ und „Jean Mic“.

Tanker: „Cirrus“ und „Adour“.

Das Baggertschiff „Vallance“ und der Aviso „Elan“.

Antalya, 11. Juli (A.A.)

Die 11 französischen Schiffe, die nach Iskenderun geflüchtet sind und im dortigen Hafen entwaffnet wurden und deren Besatzung interniert wurde, sind folgende:

Minenleger: „Le Cid“, „Avocette“ (?), „Marius Chambon“ und „Marcellus III.“

Küstenwachschiffe: „Massilia“ und „Jean Mic“.

Tanker: „Cirrus“ und „Adour“.

Das Baggertschiff „Vallance“ und der Aviso „Elan“.

Antalya, 11. Juli (A.A.)

Die 11 französischen Schiffe, die nach Iskenderun geflüchtet sind und im dortigen Hafen entwaffnet wurden und deren Besatzung interniert wurde, sind folgende:

Minenleger: „Le Cid“, „Avocette“ (?), „Marius Chambon“ und „Marcellus III.“

Küstenwachschiffe: „Massilia“ und „Jean Mic“.

Tanker: „Cirrus“ und „Adour“.

Das Baggertschiff „Vallance“ und der Aviso „Elan“.

Antalya, 11. Juli (A.A.)

Die 11 französischen Schiffe, die nach Iskenderun geflüchtet sind und im dortigen Hafen entwaffnet wurden und deren Besatzung interniert wurde, sind folgende:

Minenleger: „Le Cid“, „Avocette“ (?), „Marius Chambon“ und „Marcellus III.“

Küstenwachschiffe: „Massilia“ und „Jean Mic“.

Tanker: „Cirrus“ und „Adour“.

Das Baggertschiff „Vallance“ und der Aviso „Elan“.

Antalya, 11. Juli (A.A.)

Die 11 französischen Schiffe, die nach Iskenderun geflüchtet sind und im dortigen Hafen entwaffnet wurden und deren Besatzung interniert wurde, sind folgende:

Minenleger: „Le Cid“, „Avocette“ (?), „Marius Chambon“ und „Marcellus III.“

Küstenwachschiffe: „Massilia“ und „Jean Mic“.

Tanker: „Cirrus“ und „Adour“.

Das Baggertschiff „Vallance“ und der Aviso „Elan“.

Antalya, 11. Juli (A.A.)

Die 11 französischen Schiffe, die nach Iskenderun geflüchtet sind und im dortigen Hafen entwaffnet wurden und deren Besatzung interniert wurde, sind folgende:

Minenleger: „Le Cid“, „Avocette“ (?), „Marius Chambon“ und „Marcellus III.“

Küstenwachschiffe: „Massilia“ und „Jean Mic“.

Tanker: „Cirrus“ und „Adour“.

Das Baggertschiff „Vallance“ und der Aviso „Elan“.

Antalya, 11. Juli (A.A.)

Die 11 französischen Schiffe, die nach Iskenderun geflüchtet sind und im dortigen Hafen entwaffnet wurden und deren Besatzung interniert wurde, sind folgende:

Minenleger: „Le Cid“, „Avocette“ (?), „Marius Chambon“ und „Marcellus III.“

Küstenwachschiffe: „Massilia“ und „Jean Mic“.

Tanker: „Cirrus“ und „Adour“.

Das Baggertschiff „Vallance“ und der Aviso „Elan“.

Antalya, 11. Juli (A.A.)

Die 11 französischen Schiffe, die nach Iskenderun geflüchtet sind und im dortigen Hafen entwaffnet wurden und deren Besatzung interniert wurde, sind folgende:

Minenleger: „Le Cid“, „Avocette“ (?), „Marius Chambon“ und „Marcellus III.“

Küstenwachschiffe: „Massilia“ und „Jean Mic“.

Tanker: „Cirrus“ und „Adour“.

Das Baggertschiff „Vallance“ und der Aviso „Elan“.

Ant

Die Werbung

Von Wolfgang Federau

Er kam hereingestürmt wie ein Wirbelwind, und es war für Betty seltsam und erregend zugleich, den vertrauten Gefährten ihrer Jugendjahre nach langer, endlos langer Zeit hier und in ihrer Nähe zu wissen. Eine leise Erwartung, eine mühsam gebändigte Unruhe erfüllte ihr pochendes Herz.

Er nahm ihre Hand und schüttelte sie burschikos, jungenhaft, sah sie dann lange und prüfend an, daß sie ihre Augen niederschlagen mußte.

„Fünf Jahre haben wir uns nicht gesehen, nicht wahr?“ fragte er. „Oder sind es gar sieben? Nun, sagen wir zwölf für mich und keines für dich, Betty. Du bist inzwischen nicht älter, du bist nur schöner geworden. Und es ist eine Lust, dich anzuschauen.“

Sie errötete ein wenig.

„Ach, Heinz“, flüsterte sie lächelnd, „muß ich dir nun dieses Kompliment zurückgeben? Aber ich tu's nicht, wirklich, ich tu's nicht. Doch ein anderes mag ich dir gern sagen. Du hast dich verändert, sehr hast du dich verändert, in diesen langen Jahren. Du bist ein Mann geworden, und ich finde, auch das ist etwas wert.“

Heinz wurde plötzlich ernst — so ernst, wie sie ihn bislang nicht gekannt hatte. „Du hast mehr recht, als du es selbst ahnst, Betty“, meinte er. „Aber wenn ich wirklich ein Mann geworden bin, dann . . . nun, ich will gar nicht sagen, was es mich kostete, es zu werden. Es war ein stürmischer Reifungsprozeß, und er hat mich weidlich hin- und hergeschüttelt.“

Aber schon war diese ernste Anwandlung vorüber, schon blitzten die weißen Zähne wieder unter dem schmalen, kraftvoll geschwungenen Mund. Gefühle? Betty war sich, auch früher schon, nie recht klar darüber gewesen, ob Heinz irgendwelchen sanfteren Regungen überhaupt zugänglich war. Auf alle Fälle verschloß er sie, wenn er sie über-

haupt hatte, in seinem Herzen. Ja, sie entsann sich noch des Tages seiner Abreise. „Mitkommen willst du, zum Bahnhof?“ hatte er gefragt. „Bitte nicht. Ich mag keine Verabschiedungen, keine Trennungsszenen, wenn andere, fremde Menschen dabei sind. Ich mag sie nicht einmal, wenn Bekannte dabei sind. Es geht niemanden etwas an als uns beide, und wir, wie zwei, wir haben uns, denke ich, alles gesagt, was zu sagen ist.“

Sie hätte damals getan, als verstande sie ihn, als gäbe sie ihm recht. Aber er hatte wohl doch gemerkt, daß sie im Herzen anders fühlte, daß sie es sich nicht nehmen lassen wollte, auf dem Bahnsteig zu sein, wenn er die Heimat für lange Zeit verließ. Und so war er ihr zuvorgekommen, hatte einen anderen, früheren Zug genommen, und ohne einen letzten Händedruck, ohne ein letztes Tücherschwenken war er abgefahren. Heute sah sie ihn seit jenem Tage zum ersten Male wieder.

Betty war klug, war Frau genug, aus einem Erlebnis ihre Lehre zu ziehen, wenn es auch so viele Jahre zurücklag. So zog sie es vor, nicht auf die letzten Worte ihres Jugendfreundes einzugehen, die ihm vielleicht nur im Ueberschwang dieses Wiedersehens entschlüpft waren und die er vielleicht schon bedauerte. Sie unterhielt sich mit ihm wie mit einem guten Kameraden, dem man vertrauen kann, mit dem einen viele gemeinsame Erlebnisse verbinden. Sie duldet es, daß er sie in ihre kleine Küche begleite, daß er ihr ein wenig behilflich war, den Kaffee durch die Mühle drehte und derlei. Sie war sehr froh, doppelt froh, weil sie gerade Ferien hatte, Urlaub hatte und also zu Hause war. Weil keiner ihrer Gedanken sich mit dem Büro zu beschäftigen brauchte, in dem sie arbeitete, weil das alles, ihr Beruf und was mit ihm zusammenhangt, plötzlich so fern war, ganz und gar unwichtig.

Später, als sie einander am Kaffeetisch gegenüber saßen, begann er zu erzählen. Genau so unterhaltsam, so

temperamentvoll und springend, wie sie es von früher gewöhnt war.

„Ich dachte erst“, sagte er, „als Vater gestorben war und so gut wie nichts hinterlassen hatte, als ich mit einem Male ganz allein stand in der Welt, ich würde mein Studium doch an den Nagel hängen müssen. Ich würde früher oder später damit aufhören und in irgendeinem ungeliebten Beruf untertauchen müssen. Ich habe dir von diesen meinen Besorgnissen damals nie etwas erzählt, und wenn ich dir späterhin kaum je eine Zeile geschrieben habe, so lag es anfanglich hauptsächlich an diesem Umstände. Weißt du, wenn man so plötzlich entgleiten fühlt, was man für sicher und unverlierbar wähnte, widerstrebt es einem, auch noch andere mit seinen Sorgen zu belästigen. Aber ich habe mich ja dann doch durchgebissen.“

Jetzt, hinterher, wundert es mich selbst, wie ich mit dieser schweren Zeit fertig geworden bin. Was ich mit Stunden geben verdiente, lange kaum für die Wohnung und für die Kolleggelder, für Essen und Kleidung blieb oft nichts übrig. Ich habe oft gehungert, und ich habe oft die Nächte hindurch gearbeitet, weil ich doch tags Stunden geben oder auf andere, noch unerfreulichere Art das Geld für meinen Lebensunterhalt verdienen mußte. Aber ich bin haargenau den Weg gegangen, den ich mir vorgenommen hatte. Und alles, was ich geworden bin oder noch einmal werden werde, alles, was ich leisten werde oder vielleicht schon geleistet habe, verdanke ich meiner eigenen Kraft und sonst niemandem. Auch das ist ein Glück.“

Betty nickte, während sie ihm eine zweite Tasse Kaffee eingießt. In der kurzen Pause, die entstand, dachte sie, mit einem kleinen, ziehenden Schmerz im Herzen: „Er hat es gewiß schwer gehabt. Aber er spricht nur von sich, immer nur von sich. Nach mir und wie ich mich durchs Leben gefunden habe, nach meinem Dasein fragt er nicht.“

Heinz erzählte weiter. Wie er sein Examen gemacht und wie dann einer seiner Professoren ihn zu seinem Assistenten genommen habe. „Dann ging es mir besser, und ich kam dann auch sehr schnell in die Privatindustrie, seit bald zwei Jahren arbeite ich in einem großen Werk im Westen, in der chemischen Versuchsstation, und ich habe schon einige Erfolge gehabt. Die Firma schätzt mich, und was das Beste ist, sie tut etwas für die, die sie sich erhalten will. Sie baut mir jetzt, in einem reizenden kleinen Vorort ein Häuschen, mit fünf oder sechs Zimmern, es wird im Frühjahr fertig sein, und dann können wir einziehen.“

„Warum hatten Sie es denn überhaupt so eilig?“ wollte sie wissen. „Mein Gott, Sie sind davongebraucht, als wenn die Polizei hinter Ihnen wäre. Kaum, daß ich ausgestiegen war, vermißte ich die gelbe Mappe. Ich schrie und winkte und rannte noch wenigstens vierzig, fünfzig Meter hinter Ihnen her. Aber Sie hörten und sahen nichts. Wie ein Blitz waren Sie weg und ich stand da und konnte noch nicht mal heulen vor Schreck.“

Zwischenspiel, nahm nun immer buntere, immer heiterere Farben an.

„Nein“, rief sie, „ich kann Ihnen ja gar nicht dankbar genug sein! So also haben Sie sich für mich eingesetzt! —“

„Diese Wirkung wollte ich, nun allerdings nicht erzielen“, wehrte Brink ab. „Ich habe mich nicht im geringsten für Sie eingesetzt. Ich habe nur getan, was meine Pflicht war, nachdem ich Sie durch meine Eile so in Gefahr gebracht habe!“

„Warum hatten Sie es denn überhaupt so eilig?“ wollte sie wissen. „Mein Gott, Sie sind davongebraucht, als wenn die Polizei hinter Ihnen wäre. Kaum, daß ich ausgestiegen war, vermißte ich die gelbe Mappe. Ich schrie und winkte und rannte noch wenigstens vierzig, fünfzig Meter hinter Ihnen her. Aber Sie hörten und sahen nichts. Wie ein Blitz waren Sie weg und ich stand da und konnte noch nicht mal heulen vor Schreck.“

Er fuhr streichelnd über ihre Hände.

„Sehen Sie, diese Eile ist an allem Schuld gewesen. Es war, wenn Sie sich erinnern, kurz vor halb zehn. Ich hatte mich verspätet, ich hatte eigentlich schon um neun im Büro sein müssen! —“

„Ach so!“ Sie lachte. „Dann freilich —“ Und mit plötzlichem Interesse: „Sie sind sicher Vertreter, nicht wahr?“

„Vertreter? Wie kommen Sie darauf?“

„Weil Sie einen eigenen Wagen fahren. Vertreter haben meist einen eigenen Wagen.“

„Ich bin Buchhalter“, sagte er. „Den Wagen habe ich mir gekauft, weil — — nun, er war eben meine große Sehnsucht — — ich hatte gespart, wissen Sie — — und eines Tages erfüllte ich mir dann den Wunsch — — nun halten Sie mich sicher für sehr leichtsinnig, wie?“

„Warum? Ich finde es im Gegenteil wunder-voll!“

„Dann werde ich Sie oft spazieren fahren“, versprach er. „Zum Beispiel an den Werbellinsee.“

„Vom Hörensagen, ja. Es soll dort herrlich sein.“

„Es ist herrlich dort“, versicherte er. „Meine Mutter verbringt ein paar Wochen an dem See. Sie müssen sie kennenlernen. Sicher freut sie sich, wenn Sie mitkommen.“

„Sie sah ihn zögernd an. Dann lachte sie. „Fein wär's schon!“

Es war eine wundervolle Stunde, die verklart wurde vom Schimmer aufkommender Hoffnungen, die einstwinde keinerlei Gestalt und Form besaßen und doch da waren und den Rhythmus zweier Herzen bestimmen.

„Du liebe Zeit — — eine Viertelstunde vor Mitternacht!“ Brink erhob sich. „Nun heißt es aber Abschied nehmen! Das heißt!“ er sah Lotte Wendlandt bittend an. „Abschied lediglich bis morgen, nicht wahr?“ Und als er ihr Zögern bemerkte, setzte er rasch hinzu: „Ich erwarte Sie morgen in Berlin — — bestimmt —“

Sie sah zu ihrem Onkel hin.

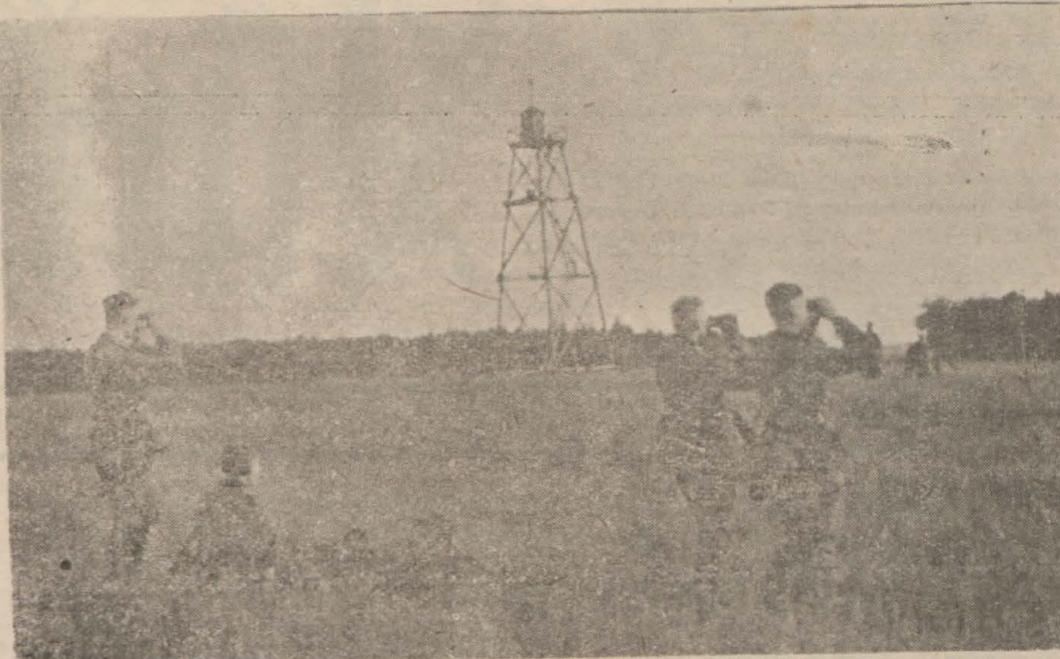
„Hat's nicht Zeit bis übermorgen?“ meinte der und schmunzelte leise. „Ein bißchen hätte ich auch gern von ihr gehabt — — gestern und heute hat's nur Tränen gegeben, das werden Sie begreifen — — morgen wird sie dafür den ganzen Tag singen und lachen — — das tut einem alten Mann recht gut, Herr Brink!“

„Sie haben recht“, nickte Brink. „Ich bin ein schrecklicher Egoist.“ Dann fiel ihm ein, daß sein Urlaub auch erst übermorgen begann. „Vielleicht ist es sogar besser, wenn Sie wirklich erst übermorgen kommen, Fraulein Lotte. Aber — — übermorgen auf jeden Fall!“

„Auf jeden Fall!“ versprach sie und sah ihm frei ins Gesicht.

(Fortsetzung folgt)

Bilder aus dem Zeitgeschehen



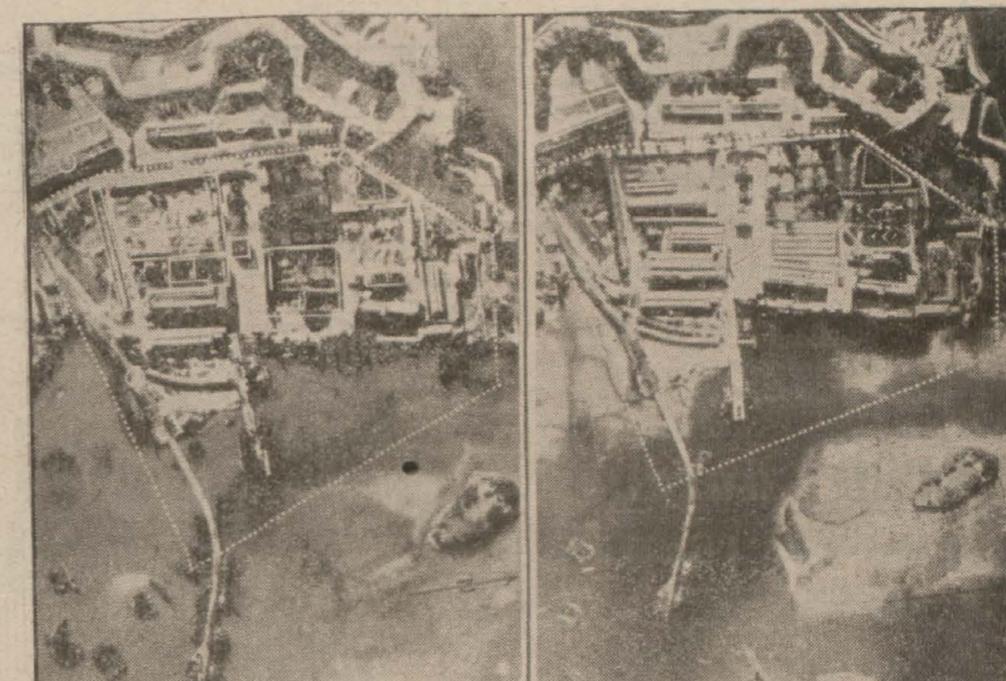
Wenige Minuten nach dem Vorgehen der ersten Gruppen eines deutschen Infanterie-Regiments wird der Gefechtsstand in die Nähe eines Wachturmes auf russisches Gebiet verlegt. Die Russen haben an der Grenze Hunderte von hohen hölzernen Türmen gebaut, um von ihnen aus die Grenze genau im Auge halten zu können. Ein Zeichen für die gespannte Lage im deutsch-russischen Grenzbezirk.



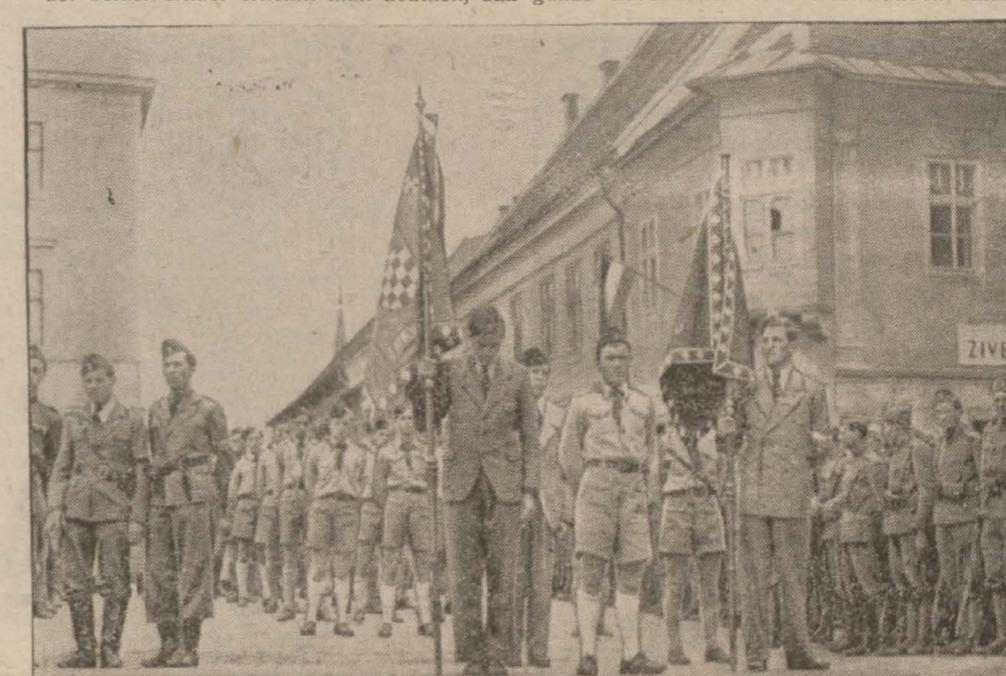
Übergang deutscher Truppen über einen Grenzfluß in den Morgenstunden des 22. Juni 1941 mit Hilfe von Floßsäcken. Die Grenzbrücke war von den Russen schon seit längerer Zeit abmontiert, des mittleren Teiles unpassierbar gemacht worden. — Rechts: Ein Gefangener russischer Unterleutnant.



Ein deutscher Geleitzug im Atlantik. Vorpostenboote fahren Geleitschutz.



Immer wieder meldet der Bericht des deutschen Oberkommandos Bombenangriffe gegen britische Häfen und Industrienzentren. Im Schatten der gewaltigen Ereignisse auf den russischen Schlachtfeldern geht so der tägliche, ununterbrochene Kampf gegen Englands Versorgung weiter, ein Kampf, dessen tödliche Gefahr die englische Regierung längst erkannt hat. Unser Bild zeigt links kriegswichtige Anlagen in der Nähe von Portsmouth nach einem deutschen Bombenangriff. Die Aufnahme rechts zeigt den früheren Zustand des Geländes. Bei einem Vergleich der beiden Bilder erkennt man deutlich, daß ganze Gebäude einfach verschwunden sind.



Anlässlich einer Parade kroatischer Truppen vor Feldmarschall Kvaternik marschierte auch der neue kroatische Jugendverband auf. Unser Bild zeigt die Jugendabordnung mit ihren Fahnen,

Heuser-Sevket

Türkisch-deutsches Wörterbuch
veränderte Neuauflage
erscheint im Monat April 1942

Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen

KAPPS DEUTSCHER
BUCHHANDLER

Istanbul - Beyoğlu, İstiklal caddesi Nr. 390/
Telefon: 40891.

Sahibi ve Neşriyat Müdürü: A. Muzafer
Toydemir, Inhaber und verantwortlicher
Schriftleiter. / Hauptschriftleiter: Dr. Eduard
Schaefer. / Druck und Verlag „Universum“,
Gesellschaft für Druckereibetrieb, Beyoğlu,
Galip Dede Caddesi 50.

WIRTSCHAFTSTEIL DER „TÜRKISCHEN POST“

Steigende Staatseinnahmen

Istanbul, 12. Juli.

Nach einer Mitteilung aus halbamtlicher Quelle erreichten die Staatseinnahmen im Finanzjahr 1940/41, das Ende Mai 1941 abgelaufen ist, die Summe von 286.370.000 Tpf., während nur 268.481.000 Tpf. veranschlagt waren. Das bedeutet eine Erhöhung um 18 Mill. Tpf., die freilich in der Hauptsache auf die allgemeine Preissteigerung zurückzuführen sein dürfte.

Gegenüber dem vorangegangenen Finanzjahr beläuft sich die Steigerung der Staatseinnahmen auf 30.253.000 Tpf.

Geplante Wasserbauarbeiten

Die Wasserbau-Abteilung des Ministeriums für Öffentliche Arbeiten hat Be- und Entwässerungsarbeiten in der Niederung des Gediz-Flusses bei Mene men, nördlich von Izmir, ausgeschrieben. Die Kosten dieser Bauarbeiten sind auf rd. 370.000 Tpf. veranschlagt. Das Lastenheft ist zum Preise von 18.49 Tpf. erhältlich. Die Zuschlagserteilung soll am 30. Juli d. J. erfolgen.

Außerdem ist die Trockenlegung des Amicksees und der benachbarten Sümpfe sowie die Regulierung des Asi-Flusses im Vilayet Hatay ausgeschrieben worden. Die Kosten dieser Arbeiten sind auf rd. 244.000 Tpf. veranschlagt. Die Zuschlagserteilung soll am 31. Juli d. J. erfolgen.

Die Haselnüßernte

Nach einer Meldung der Anatolischen Nachrichtenagentur wird die diesjährige Haselnüßernte des Bezirks Trabzon (von Hopa bis Gerede) auf etwa 12,6 Mill. kg geschätzt.

Ausschreibungen

Chlorkalk, 20 t im veranschlagten Wert von 8.000 Tpf. Einkaufskommission der Heereswerkstätten in Ankara. 15. Juli, 15 Uhr.

Natrium-Salicylat, 500 kg zum Preise von je 4,50 Tpf. Einkaufskommission der Verteidigungsministeriums in Ankara. 25. August, 11 Uhr.

Quecksilber, 230 Ampullen im veranschlagten Wert von 4.645 Tpf. Erste Betriebsdirektion der Staatsbahnen in Haydarpaşa. 24. Juli, 11 Uhr.

Benzin, 16.000 Liter im veranschlagten Wert von 4.672 Tpf. Außenministerium in Ankara. 17. Juli, 15 Uhr.

Benzin, 153 to im Wert von 48.960 Tpf. Lastenheft 2,45 Tpf. Einkaufskommission der Heereswerkstätten in Ankara. 15. Juli, 14 Uhr.

Mineralöl, 188 to im veranschlagten Wert von 69.660 Tpf. Lastenheft 3,49 Tpf. Ein-

kaufskommission der Heereswerkstätten in Ankara. 15. Juli, 14,30 Uhr.

Rakiflaschen, leere, 2,4 Millionen Stück im veranschlagten Wert von 48.700 Tpf. Lastenheft 2,44 Tpf. Monopolverwaltung in Ankara. 22. Juli, 15 Uhr.

Blumensamen, 500 kg im veranschlagten Wert von 1.500 Tpf. Stadtverwaltung von Ankara. 22. Juli, 10,30 Uhr.

Zement, 120 to im veranschlagten Wert von 3.720 Tpf. Stadtverwaltung von Ankara, 22. Juli, 10,30 Uhr.

BULGARIEN

Sondersteuer von 20 Prozent auf jüdischen Besitz

Das Finanzministerium hat dem Parlament einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch den sämtliches bewegliches und unbewegliches Vermögen und alle Werte, die 100.000 Lewa je Person übersteigen und Juden gehören, mit einer einmaligen Steuer von 20% belegt werden.

Diese Maßnahme betrifft alle in Bulgarien selbst oder außerhalb des Landes wohnenden bulgarischen Juden.

Die Vermögenserklärungen der Juden in Bulgarien ergaben, wie das bulgarische Blatt „Dnevnik“ mitteilt, eine Gesamtsumme von über 6 Milliarden Lewa. Die jüdische Bevölkerung macht ungefähr 1% der Gesamtbevölkerung Bulgariens aus.

Die neue Bahnverbindung zwischen Rumänien und Bulgarien

In Anwesenheit von Vertretern der rumänischen und bulgarischen Behörden wurde, wie bereits gemeldet, in Giurgiu die Eisenbahnfähre-Verbindung zwischen Giurgiu und Rustschuk eröffnet. Sie verbindet über die Donau hinweg das rumänische mit dem bulgarischen Eisenbahnnetz, die bisher nur auf dem Umweg über die Nebenbahnen der Dobrudscha Verbindung miteinander hatten.

Die neue Eisenbahnfähre hat eine Länge von 65 und eine Breite von 15 m und benötigt für die Hin- und Rückfahrt, einschließlich des Rangierens der Waggons 136 Minuten. Bis jetzt ist nur die bulgarische Fähre in Dienst gestellt worden, während sich die rumänische noch in Fertigstellung befindet.

Die Einrichtungen auf rumänischer Seite kosteten insgesamt 125 Mill. Lei. Den Übergang der Eisenbahnwagen vom Land auf die Fähre, die mit 3 Gleispaaren versehen ist, erfolgt mit Hilfe einer Brücke, die dem veränderlichen Wasserstand des Stromes angepasst werden kann.

Ewigkeitswerte der Musik durch Künstler von Welt. Mitreißende Melodien des Tages jederzeit spielbereit auf Schallplatten



„POLYDOR“ und



„BRUNSWICK“

Telegrammadresse:
Kafner - Istanbul
Telefon Nr. 40072

ERMIS

GEBRÜDER KATANOS

B E Y O G L U
Balık Pazarı
Tiyatro sok. 17-19

Erstklassiges Lebensemittelgeschäft

Täglich Eintreffen frischer Butter, Eier, Spargel, Obst und Gemüse

Besichtigen Sie unsere Parfümerie-Abteilung

Reiche Auswahl in allen kosmetischen Artikeln

Lieferung auch nach den Inseln und nach Anatolien

Perserteppich-Haus

Große Auswahl — Lieferung nach dem Ausland — Eigenes Zoll-Lager
Kasim Zade Ismail u. Ibrahim Hoyi

Istanbul, Mahmut Paşa, Abud Efendi Han 2-3-4 — Tel. 22433-23408

RUMÄNIEN

Beträchtlicher Ausfuhrüberschub

Die Außenhandelszahlen für den April 1941

Die rumänischen Außenhandelsziffern für April d. J. zeigen — laut Bericht der „Berliner Börsenzeitung“ — ein außerordentlich günstiges Ergebnis, an dem das Deutsche Reich ausschlaggebend beteiligt ist. Rumänien hat im April für 3,19 Mrd. Lei ausgeführt, davon für 2,36 Mrd. Lei, also 75,5%, an Deutschland. Die rumänische Einfuhr betrug im April 0,95 Mrd. Lei, hieron 0,6 Mrd. also 65%, aus Deutschland. Damit wurde ein Ausfuhrüberschub von 2,24 Mrd. Lei erzielt, während es im März d. J. nur 0,95 und selbst im April des Vorjahres nur 1,7 Mrd. Lei waren. In den ersten vier Monaten dieses Jahres ist bereits ein

Ein Sonderdruck der seit dem 1. Juni geltenden STEUER-ZUSCHLÄGE ist in unserem Verlag erschienen Preis 0,50 Tpf.

Gesamtüberschub von 4,42 Mrd. Lei erreicht worden, der um 10% über dem im gleichen Zeitraum des Vorjahres erzielten Ergebnis liegt.

Die Tatsache, daß Rumänien seine Ausfuhr und damit die Basis seiner wirtschaftlichen Existenz trotz der mannigfachen Schwierigkeiten, die der Monat des Balkanfeldzuges naturgemäß mit sich brachte, nicht nur erhalten, sondern sogar erheblich ausweiten konnte, beweist das einwandfreie Funktionieren der europäischen Zusammenarbeit und den unauflöslichen Zusammenhang der rumänischen und der deutschen Wirtschaft. So ist es nur berechtigt, wenn die führenden rumänischen Wirtschaftskreise in dem Aprilergebnis des Außenhandels das Zeichen einer grundsätzlich günstigen wirtschaftlichen Posi-

tion Rumäniens erblicken. Die Schrumpfung der Einfuhr wird dabei als unvermeidliche vorübergehende Erscheinung betrachtet, weil, wie das Wirtschaftsblatt „Argus“ bemerkt, die Wiederherstellung des normalen Standes der europäischen Produktion und des Verkehrs auch die Befriedigung des rumänischen Einfuhrbedarfs sofort wieder in vollem Umfange ermöglichen werde.

Außer dem Deutschen Reich war auch Italien mit 12% der Ausfuhr und 16% der Einfuhr erheblich am rumänischen Außenhandel im April beteiligt. Von den übrigen Handelspartnern Rumäniens steht als drittes Absatzland die Schweiz mit 5,2% der Aprilausfuhr weit voran. Dann folgen die Türkei mit 2,7, Schweden mit 1,8 und Bulgarien mit 0,8%.

In der Einfuhr dagegen steht die Türkei mit 8,8% an dritter Stelle nach Deutschland und Italien. Danach kommen Jugoslawien mit 3,8, Bulgarien mit 2,2 und zuletzt erst die Schweiz mit 1,6%. Die Sowjetunion als neuer Handelspartner Rumäniens, mit dem erst kürzlich eine Vertragsgrundlage hergestellt wurde, war lediglich an der rumänischen Ausfuhr beteiligt, von der sie in den ersten vier Monaten des Jahres über 5% dem Werte und über 7% der Menge nach aufgenommen hat, während sie auf der Einfuhrseite der rumänischen Handelsbilanz überhaupt nicht erschien. Nach den neuen Vereinbarungen zwischen den beiden Ländern sollten die Baumwolllieferungen der Sowjetunion mit rumänischen Benzin- und Soda lieferungen ausgeglichen werden.

Gelungene Durchführung des Anbauplanes

Es steht jetzt fest, daß der vom rumänischen Ackerbauministerium ausgearbeitete Anbauplan fast restlos durchgeführt worden ist. Im Zuge der Frühjahrssfeldbestellung war die Bebauung von 5,76 Mill. ha Boden vorgesehen worden. Trotz der vielfach ungünstigen Witterung und anderer Schwierigkeiten wurden 5,55 Mill. ha Ackerland gepflügt und davon bis Ende Mai 5,42 Mill. ha normal bebaut.

Obgleich Rumänien im vergangenen Jahr große Teile seines ehemaligen Gebietes abgetreten hat, ist die diesjährige Anbaufläche wesentlich größer als die Großrumäniens im Jahre 1940. Dies stellt einen sehr beachtlichen Erfolg der rumänischen agrarpolitischen Führung dar.

(ZdR)

Istanbuler Börse

11. Juli WECHSELKURSE

	Eröffn.	Schluss
Berlin (100 Reichsmark)	5,24	—
London (1 Pfd. Stg.)	130,0250	—
Newyork (100 Dollar)	—	—
Paris (100 Francs)	—	—
Malland (100 Lire)	—	—
Genf (100 Franken)	29,6875	—
Amsterdam (100 Gulden)	—	—
Brüssel (100 Belga)	—	—
Athen (100 Drachmen)	—	—
Sofia (100 Lewa)	—	—
Prag (100 Kronen)	—	—
Madrid (100 Peseta)	12,9375	—
Warschau (100 Zloty)	—	—
Budapest (100 Pengő)	—	—
Bukarest (100 Lei)	—	—
Belgrad (100 Dinar)	—	—
Yokohama (100 Yen)	31,1375	—
Stockholm (100 Kronen)	31,0050	—
Moskau (100 Rubel)	—	—

Die Notenkurse werden nicht mehr veröffentlicht. Die vorstehenden Kurse beziehen sich nur auf die handelsüblichen Wechsel und gelten daher nicht für das Einwechseln von Banknoten.



Neueste Modelle

Beste Qualität

Günstigste Preise

finden Sie nur bei

J. Itkin

Schneider-Atelier

Beyoğlu, İstiklal Caddesi Nr. 405. Tel. 40450.
(Gegenüber Photo-Sport)

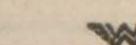
„Das Haus, das jeden anzieht“

CONTINENTAL - Kleinschreibmaschinen für Haus und Reise

leicht, handlich, stabil; klare, zeilengerade Schrift; besonders nützlich mit Setzkolonnensteller.

CONTINENTAL - Büromaschinen sind leistungsfähig und von langer Lebensdauer

Vertretungen in allen Ländern der Welt.



WANDERER - WERKE SIEGMAR - SCHÖNAU

Anfragen zu richten an: ERNST KREUZER,
Istanbul-Galata, Assurkazioni Han, 36-38

Alman Kürk Atelyesi
Deutsche Kürschnerwerkstätte
Karl Haufe

Beyoğlu, İstiklal Caddesi Nr. 288 — Telefon: 42843

Fachmännische Pelzaufbewahrung

Kemal Ataturk

Leben und Werk in Bildern von Otto Lachs / Text und Gestaltung: Dr. E. Schaefer / Mit Bild Atatürks in Vierfarbendruck / In Ganzleinen gebunden, 112 Seiten mit 115 Bildern / Preis 2,75 Türkpfund

DEUTSCHE BUCHHANDLUNG

Istanbul-Beyoğlu, İstiklal Cad. 392-395, Tel. 41531

IRAN

Staatliche Regelung des Wollhandels

Die Wollpreise sind in letzter Zeit auf dem iranischen Markt sehr erheblich gestiegen, und zwar hauptsächlich infolge spekulativer Aufkäufe seitens einiger Kaufleute in den Provinzen Chorassan, Aserbaidschan, Kermanschah und Chusistan. Das Finanzministerium hat daraufhin bekanntgegeben, daß die Ausfuhr von Wolle nur durch Vermittlung des Staates zulässig ist. Für jede einzelne Wollausfuhr ist eine Genehmigung des Handelsministeriums erforderlich. Außerdem muß der Ausfuhrhändler im Besitz einer Genehmigung des Finanzministeriums sein, aus der die Art und die Bedingungen des beabsichtigten Geschäftes hervorgehen.

Wer Wolle an inländische Fabriken verkauft, darf nur nach Maßgabe der für die einzelnen Fabriken festgesetzten Mengen und nur in bestimmten Landesteilen solche Geschäfte abschließen.

Wer gegen diese Vorschriften verstößt, wird behördlich verfolgt und setzt sich der Gefahr der Bestrafung auf Grund der Gesetze zur Bekämpfung des Wuchers aus.

Die neuen Beschränkungen des Wollhandels sollen bereits eine vorteilhafte Wirkung auf den Markt ausgeübt und zu einer weitgehenden Ausschaltung unerwünschter Zwischenhändler geführt

AUS ISTANBUL

Der Innenminister in Istanbul

Der Innenminister, Faik Öztrak, ist gestern aus Ankara in Istanbul eingetroffen. Er besuchte den Vali am Nachmittag im Rathaus und empfing dort auch einige Journalisten. Hierbei erklärte er u.a., der Plan für die Hilfe der Familien eingezogener Soldaten werde nach den Sommerferien dem Parlament als Gesetzentwurf vorgelegt werden.

Über die Fachwerk- und Holzhäuser habe man noch keinen bestimmten Plan. Es sei der Stadtverwaltung von Istanbul anheimgestellt, einzelne Häuser oder ganzes Viertel zu enteignen, wo sie es für zweckmäßig halte.

Aus der Istanbuler Presse

Die von dem früheren russischen Außenkommissar Litwinoff gemachten Äußerungen anläßlich einer mit Zustimmung der Moskauer Regierung gehaltenen Rundfunkrede in englischer Sprache hat in der Istanbuler Presse zu scharfen Kommentaren Anlaß gegeben. Man ist im Allgemeinen der Ansicht, daß der in der Litwinoff-Rede gemachte Hinweis auf einige Länder, die hinter einem Scheinwall eines mit Hitler abgeschlossenen Neutralitäts-, Nichtangriffs- und Freundschaftspaktes immer noch ein elendes und scheinbar unabhängiges Dasein fristen, auch auf die Türkei Bezug nahm, weil die Türkei noch vor kurzem einen Freundschaftspakt mit Deutschland abgeschlossen hat.

Yalçın schreibt in diesem Zusammenhang im „Yeni Sabah“, daß die Türkei von keiner Person und Seite, auch von Litwinoff nicht, einen Hinweis und eine Mahnung benötige, um zu wissen, was ihre Pflicht sei. Die türkische Regierung werde schon wissen, was im nationalen Interesse der Türkei liege, und sie werde dann das tun, was sie für richtig halte. Die Türkei habe angesichts der deutsch-russischen Krieges sofort ihre Neutralität erklärt und der Sowjetunion ihre guten Absichten bekundet. Was darüber hinausgehe, gehe einen Litwinoff wenig an.

Im „Son Telegraph“ drückt Benice sein Befremden über die Litwinoff-Rede aus. Er betont, Litwinoff täte besser, wenn er sich bei der Türkei für ihr korrektes und unparteiisches Verhalten bedanken würde, statt eine unfreundliche Atmosphäre zwischen den beiden Ländern zu schaffen.

Über die Entwicklungen der einzelnen Kampfhandlungen im Osten schreibt der Militärberichterstatter der „Son Posta“, daß die Sowjettruppen im Gebiet von Smolensk-Moskau in Gefahr wären, von der Norden her im Anmarsch befindlichen deutschen Streitmach in einem großen Kreis eingeschlossen zu werden.

Das Einlaufen von 11 französischen Kriegsschiffen im Hafen von Iskenderun, wo sie Zuflucht vor der englischen Flotte gesucht haben, betrachtet Us in der „Vakit“ als einen Ausdruck des Vertrauens, das durch die korrekte türkische Politik, die die Schwächen ihrer Nachbarn niemals auszunützen versuche, bei den Franzosen in Syrien erweckt worden sei.

Nach der vor einigen Tagen verbotenen „İkdam“ sind heute auch die Zeitungen „Cumhuriyet“, „Vatan“, „Tasvir Efkar“, „Haber“, „Son Posta“ und „Son Telegraph“ nicht erschienen, so daß die heutige Pressefrau auf die obigen Zeitungen beschränkt bleiben mußte.

Aus dem Programm des Rundfunk-Senders Ankara

Sonnabend, den 12. Juli

14.00 Orchester des Staatspräsidenten
18.40 Radio-Tanzkapelle
21.55 Radio-Salonorchester
Türkische Musik: 13.33, 18.03, 19.45, 20.45,
21.10

Japanische Botschaft in Moskau reist ab

Hsingking, 11. Juli (A.A.)

16 Mitglieder der japanischen Botschaft in Moskau sind heute in Mandschukuo eingetroffen. 10 weitere Mitglieder der japanischen Botschaft und 3 Zivilpersonen der japanischen Kolonie haben gestern Moskau verlassen, um sich nach Mandschukuo zu begeben.

Tokio, 11. Juli (A.A.n.OFI) Yoshizawa, der die japanische Wirtschaftsabordnung bei den Verhandlungen zwischen Japan und Niederländisch-Indien in Batavia leitete, traf gestern in Tokio ein. Er wird heute von Matsuoaka empfangen werden, dem er über seine Mission in Batavia berichten wird.

Die politischen Kreise erklären, daß der Bericht Yoshizawas von grundlegender Bedeutung für die zukünftige japanische Politik in der Südsee sein wird.

Singapur, 11. Juli (A.A.n.OFI)

Aus sehr sicherer Quelle erfährt man, daß die japanische Regierung mit der thailändischen Regierung ein Abkommen über den Ankauf eines großen Teiles der thailändischen Gummierezeugung getroffen hat. Der Plan über den Ankauf des Gummis erstreckt sich auf die Erzeugung von zwei Jahren. Japan hat bereits kürzlich einen sehr großen Teil der Gummierezeugung von Französisch-Indochina angekauft.

Keine wesentlichen Luftschäden in Ploesti und Konstanza

Bukarest, 11. Juli (A.A.)

Die Meldungen des Sowjet-Rundfunks, nach denen Ploesti von der russischen Luftwaffe heftig bombardiert worden sei, sind falsch.

Bei jetzt ist diese im Mittelpunkt des Erdölgebietes gelegene Stadt nicht bombardiert worden. Mehrere Male wurde Alarm gegeben, aber den Sowjets gelang es nicht, die industriellen Anlagen in der Umgebung zu bombardieren. Die russischen Maschinen flogen in großer Höhe und ließen ihre Bomben weit entfernt von der Stadt auf freies Feld fallen, wobei keinerlei Schaden entstand.

Ebenso sind die Behauptungen des russischen Rundfunks über den Umfang der Bombardierungen von Konstanza sehr übertrieben. Die Schäden militärischer und industrieller Art waren ganz gering. Schäden von Bedeutung sind nur in den Wohnvierteln entstanden. Die Hafenanlagen und Treibstofflager wurden entgegen den russischen Behauptungen nicht getroffen.

Sowjetdiplomaten aus der Slowakei und Ungarn in Istanbul

Edirne, 11. Juli (A.A.)

144 Angehörige der sowjetrussischen Botschaften und Konsulate in der Slowakei und in Ungarn, deren Eintreffen in unserer Stadt erwartet wurde, kamen heute um 17 Uhr an unsere Grenze bei Kapıkule an und sind nach Istanbul weitergereist.

1812 und 1941

(Fortsetzung von Seite 1)

päischen Einheit und Ordnung. Wie kein zweiter Europäer hat Napoleon in seinem Kampf gegen England diese britische Politik mit letzter Klarheit erkannt und seine Erkenntnis in Worte gefaßt, die heute noch von einer unmittelbaren, überzeugenden Kraft der Wahrheit sind. Als klassische Formulierung seien daher Worte des Korsen wiedergegeben, die er zu einem seiner treuesten Mitarbeiter, dem Groß-Stallmeister Caulaincourt sagte, als er mit ihm nach dem Rückzug über die Berezina im Schlitten über Rußlands Eisfelder dahinjagte und in Erinnerung an das brennende Moskau und die Schrecken der Beresina eine Bilanz seines Kampfes zog, der er mit seinem ägyptischen Feldzug 1798 gegen England begonnen hatte und der von dort an nicht mehr aufgehört hatte. Diese Worte, in denen auch die Notwendigkeit der europäischen Politik skizziert sind, bedeuten eine prophetische Vorwegnahme von mehr als hundert Jahren kommender europäischer Geschichte.

„Glauben Sie mir, lieber Caulaincourt“, so heißt es in diesen Worten Napoleons zu seinem Vertrauten, „mar verkeant mich. Meine ganze Feindschaft richtet sich nur gegen England. Man beklagt sich zu Unrecht über die Kontinentalsperrre. Was alle so verärgert und verbittert, sind die dem Handel auferlegten Beschränkungen, aber diese gehen auf Überlegungen von höherem Gesichtspunkte zurück, vor denen auch die Interessen des alten Frankreichs zurücktreten müssen. Nur der Friede mit England kann diesem Zwang, diesen Klagen ein Ende machen. Man muß nur Geduld haben. Zweie Jahre Durchhalten wird die englische Regierung zum Sturz bringen. Man wird sie zum Frieden zwingen, und zwar zu einem Frieden, der den Handelsinteressen aller Nationen gerecht wird.“

„Das englische Rätselspiel, diese „panica fides“, hat mich immer wieder gezwungen, mich auszudenken. So lange dieses Ringen mit England dauert, muß ich ständig eine große Armee unterhalten, da das englische Kabinett immer wieder daran arbeitet, Europa zur Erhebung gegen Frankreich zu gewinnen. Ohne den Friedensschluß mit England sind alle anderen nur Waffenstillstände. Aber England spielt ein viel zu gewagtes Spiel, um nachgeben zu können. Es weiß sehr wohl, daß ich den Frieden benötigen würde, um mir eine Flotte zu schaffen, und daß ich mir nicht mitten im Frieden die Kapitalien meines Ueberseehandels werde nehmen lassen. Ich habe mehr als jüngstes das Bedürfnis nach Frieden.“

„Glauben Sie mir, ich lege mich nicht zum Vergnügen ins Biwak. England wünscht keinen Frieden, kann keinen wünschen, weil es sich vor der Zukunft fürchtet. Ich schaue weiter als andere Herrscher. Die Macht des Kontinents ist nichts, solange auf dem Meere die Flagge die Ware nicht schützt. Ich will die Gelegenheit benutzen, diesen alten Streit Englands mit dem Festland zu entscheiden. Mein aus der Notwendigkeit herauswachsendes System gegen England kann erst in einigen Jahren richtig beurteilt werden. Die Nachwelt, die unparteiisch richten wird, soll zwischen Rom und Karthago das Urteil fällen. Es wäre nur gerecht, wenn sich die Fahnen des Kontinents mit den unseren verbinden, es geschieht im Interesse aller, während England nur seine angemaßten Vorechte verteidigt.“

Aus diesen Worten hört man den gleichen, beschwörenden Klang wie aus Reden des Führers, insbesondere über seine Bemühungen, mit England zur Einigung und in Europa zur Einheit zu gelangen. In ähnlicher Weise hat am 30. Mai

1941 auch Ministerpräsident Dalalan Englands Politik gegenüber Frankreich und Europa gekennzeichnet. Jetzt steht Frankreich nach Abbruch seiner Beziehungen zu Moskau in der geistigen Einheitsfront Europas gegen Moskau und England. Dieses Mal ist es wirklich eine Heilige Allianz, die gegen Moskau aufgestanden ist, nicht wie damals aus papieren Dokumenten der Staatskanzleien, sondern aus den Herzen aller Europäer. Die Heilige Allianz von 1815 gegen Napoleon war mehr ein Verbund zur Ausbeutung des Sieges über Napoleon, als eine geistige Einheit, oder auch nur von ideellen Gesichtspunkten bestimmt. Alexander I. aber, der selbst in einer sehr merkwürdigen Mischung großer Schwärmei mit berechnender Wahrung eigener Vorteile verband, fühlte sich mit der Heiligen Allianz in einer messianischen Rolle für Europa gegen den Dämon Bonaparte verbunden.

Auch der Bolschewismus als eine besondere Abart des Kommunismus, bei dem weltverbreitende, messianische Ideen, wie man sie bei Tolstoi und Dostojewski findet, mit der marxistischen Lehre sich vermischen mögen, kann sich heute, wie Alexander, als europäischer Messias, als Befreier, empfinden, oder vielmehr feiern lassen, denn Churchill und Roosevelt sind bereit, den mit dem Blut von Millionen Opfern besetzten Weg des Bolschewismus mit unzähligen Feigenblättern schamhaften Verschwendens zu bedecken, wenn dieses rote Moskau nur die Rolle des letzten verfügbaren Bundesgenossen gegen die Dreimächte-Staaten erfüllt.

Zar Alexander hat einst Napoleon, mit dem er verbündet war, durch hinhaltes Rankspiel überlistet und mit der Koalition ganz Europas vernichtet. Der rote Zar von heute hat sich aber in seinem alßuschlauen Netz selbst verfangen und er befindet sich jetzt in der Lage, in der er, wie er noch vor zwei Jahren durch Molotow verkündet ließ, angeblich nicht kommen wollte, nämlich „für die kapitalistischen Demokratien die Kastanien aus dem Feuer zu holen“. So erklärten Stalin und Molotow im Sommer 1939 ihre Absage an die Demokratien, mit denen sie jetzt für die demokratische Freiheit gegen Hitler kämpfen. Für diese „Plutodemokratien“ sieht der gleiche Stalin heute die russischen Bauern und Arbeiter in der ersten Feuerlinie zu Hunderttausenden verbluten.

Schon nach der ersten Kampfwoche war die Sowjetunion mit ihren unschöpflichen Rohstoffen und ihrer schon weit entwickelten industriellen Kapazität gezwungen, in Washington dringend um Hilfe nachzusuchen. Derart war der Aderlaß des russischen Bären. Wenn aber jetzt in Washington und London die Hoffnung laut wird, daß nach dem ersten schweren Schlag die rote Armee an der Stalin-Linie der deutschen Wehrmacht nur einen Stellungskampf aufzuwerfen werde, der endlich den Demokratien die notwendige und längereholt große Atempause bringe, dann ist diese Spekulation ein Irrtum, der aus der falschverstandenen Geschichte der napoleonischen Zeit wie unserer jüngsten Vergangenheit entspringt. Der Angriff auf die Stalin-Linie ist — das ist auch aus den zurückhaltenden OKW-Berichten zu entnehmen — in vollem, erfolgreichem Gang. Je mehr sich die Sowjets an dieser letzten Verteidigungslinie der russischen Front klammern, umso stärker kann der deutsche Schlag gegen die Kampfkraft der roten Armee geführt werden. Denn mit dieser Taktik an der Stalin-Linie erfolgt die bolschewistische Führung genau das Gegenteil von dem, was den deutschen Truppen in Rußland nach Londoner Meinung die sichere Niederlage bringen soll: Sie verzichtet auf den „General Raum“ der gegenwärtig Englands bzw. Russlands Verbündeter sein soll.

Diesen Verzicht auf den General Raum, den sie schon vor 5 Jahren mit dem Bau der Stalin-Linie getan hat, tut die rote Armee führend nicht aus Stärke, sondern aus einer bestimmten Schwäche. Die Führung einer modernen Armee und die Erhaltung ihrer Schlagkraft ist in einem Bewegungskrieg — einen solchen müßten ja die Bolschewisten bei der Ausnutzung des russischen Raumes auf sich nehmen — viel schwie-

Opposition gegen Roosevelts Island-Aktion

Washington, 11. Juli (A.A.n.OFI)

Die unterrichteten Kreise sind der Auffassung, daß den von Generalstabschef Marshall vorgetragenen Vorschlägen, Mannschaften nach außerhalb der westlichen Hemisphäre zu entsenden, für den Augenblick keine Folge geleistet werden wird, da sich unter den Senatoren eine starke Opposition geltend gemacht hat.

Der Präsident hat für den Augenblick jede Aktion bei den Mitgliedern des Kongresses aufgegeben und soll damit beschäftigt sein mehrere Vorschläge hinsichtlich der Armee zu prüfen. Ein großer Vorschlag besteht darin, vom Kongreß die Ermächtigung zu erhalten, in der aktiven Armee einen gewissen Teil der Einberufenen den Waffen zu halten. Ein anderer Vorschlag besteht in einer Anpassung an das kanadische System, das für den Dienst im Ausland nur Freiwillige annimmt.

Washington, 11. Juli (A.A.n.OFI)
Die Umgebung der Bucht von San Francisco wurde vermint.

Abreise der deutschen Generalkonsuln in New York und San Francisco

Washington, 11. Juli (A.A.)

Das Staatsdepartement gab dem deutschen Generalkonsul in New York, Borchers, und dem Generalkonsul Wiedemann in San Francisco die Erlaubnis, über den Pazifik nach Japan abzureisen.

Sämtliche deutschen Konsulatsbeamten werden von Newyork am 15. Juli an Bord des Dampfers „Westpoint“ nach Lissabon abreisen, der früher den Namen „America“ trug.

Die Erlaubnis an Borchers und Wiedemann zur Abreise nach Japan wurde im Austausch für mehrere Konsulatsbeamte gegeben, die die Weisung erhalten haben, aus Deutschland abzureisen.

Wie es heißt, soll Wiedemann Generalkonsul in Schanghai werden.

Die Sowjetbefehlshaber an den 3 Frontabschnitten

Moskau, 11. Juli (A.A.)

Wie der Moskauer Sender mitteilt, sind die Marschälle Woschiloff, Timotschenko und Budjenni zu Oberbefehlshabern an der Nordwest- und Südwestfront ernannt worden. Sie haben, wie der Sender meldete, ihre Funktionen bereits übernommen.

riger, als der Stellungskrieg in einer gut ausgebauten Befestigungsline. Der Bewegungskrieg erfordert rasches Manövriren und schnelles Funktionieren der komplizierten Organisation moderner Heere, besonders aber selbständiges Handeln auch der unteren Truppenträger. Die Führung der roten Armee ist aber offenbar in ihrem organisatorischen Apparat diesem besondern großen Problem eines weiträumigen Bewegungskrieges nicht gewachsen. Aus dieser Erkenntnis heraus hat sie sich wohl für den Widerstand an der Stalin-Linie entschlossen. Damit erspart sie auch der deutschen Führung manche organisatorische Aufgaben in diesem riesigen Raum, sie wird aber nicht die strategische Initiative in die Hand bekommen, die seit dem ersten Kampftag ganz bei der deutschen Führung liegt. Die in Durchbrechung starker Befestigungslien erprobte deutsche Wehrmacht hat wieder Gelegenheit, aus dem scheinbaren Stellungskrieg heraus strategische Operationen von entscheidender Bedeutung durchzuführen, wie bei Bialystok-Minsk oder im Mai 1940 an der Dabendorf-Linie zwischen Sedan und Maubeuge.

Dr. E. Sch.



Regelmäßiger Sammelverkehr nach Wien-Berlin

und fallweise anderen Hauptplätzen mit promptem Anschluß nach allen deutschen und neutralen Stationen.

Täglich Güterannahme durch



HANS WALTER FEUSTEL
Galatakai 45 — Tel. 44848

Konkurrenzlos! Der beste Wiener Kaffee

15 Kuruş
(mit Schlagsahne 20 Kuruş)
Wiener Frühstück 27,5 Kuruş
Menü 40 Kuruş (3 Gänge)

Hauskuchen usw. nur im

Familien-Café Tuna

(Dona)

Beyoğlu, Asmalı Mescit Nr. 3-5

DIE KLEINE ANZEIGE

in der „Türkischen Post“ hilft Ihnen auf billige und bequeme Weise, wenn Sie Hauspersonal suchen, Ihre Wohnung wechseln wollen, Sprachunterricht nehmen oder irgend welche Gebrauchsgegenstände kaufen oder umtauschen wollen.



EINZIGES DEUTSCHES PERSER-TEPPICH-GESCHÄFT

Josef Kraus

Istanbul, Gr. Basar, Sahatlar cad. 79-85

Bei An- und Verkauf von Teppichen bitte meine Preise einzuhören! Gekaufte Teppiche werden innerhalb eines Monats zur vollen Kaufsumme zurückgenommen. Komme meinen Kunden in jeder Weise entgegen.

Bei An- und Verkauf von Teppichen bitte meine Preise einzuhören! Gekaufte Teppiche werden innerhalb eines Monats zur vollen Kaufsumme zurückgenommen. Komme meinen Kunden in jeder Weise entgegen.

Bei An- und Verkauf von Teppichen bitte meine Preise einzuhören! Gekaufte Teppiche werden innerhalb eines Monats zur vollen Kaufsumme zurückgenommen. Komme meinen Kunden in jeder Weise entgegen.

Bei An- und Verkauf von Teppichen bitte meine Preise einzuhören! Gekaufte Teppiche werden innerhalb eines Monats zur vollen Kaufsumme zurückgenommen. Kom